

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 31 (2018)
Heft: 12

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

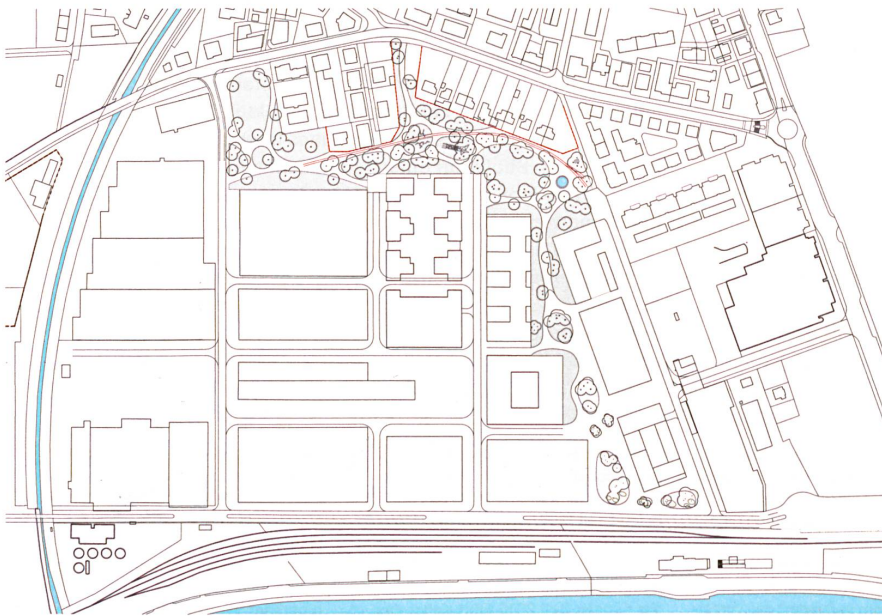
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Werk Zwei»-Park in Arbon: Das Holz der Sitzbänke entlang der zubetonierten Gleistrasse erinnert an Bahnschwellen.



Das Parkband führt in einem Bogen vom Bahnhof Arbon zum Flusslauf der Aach.



Sanfte Grünkissen ersetzen in der «Passage» die rauen Kiesinseln.

Schollenlandschaft auf Industrieboden

1869 begann Franz Saurer neben dem Bahnhof Arbon mit der Produktion von Strickmaschinen. Ab 1903 wurden am Bodensee auch Lastwagen, später Militärfahrzeuge gebaut. 1920 gingen jeden Tag fast 3000 Arbeiterinnen und Arbeiter durch die Tore dieser Fabrikstadt, 1963 waren es mehr als 4500. 2012 kaufte das Bau- und Immobilienunternehmen HRS die 200 000 Quadratmeter grosse Industriebrache. HRS versprach, eine halbe Milliarde in einen neuen Wohn- und Arbeitsstadteil zu investieren und gemeinsam mit der Stadt einen 20 000 Quadratmeter grossen Park zu bauen. Die Fertigstellung des neuen Stadtteils wird wohl noch einige Jahre dauern, die erste Etappe des Parks wurde 2018 abgeschlossen. Es ist ein bogenförmiges Freiraumband, das nach Vollendung der zweiten Etappe den Bahnhof mit dem lauschigen Flussraum der Aach verbindet, neue Fuss- und Velowege durch das Areal legt und als Scharnier zwischen den industriehallengrossen Neubauten und den bestehenden Arbeiterhäuschen dient.

Weil aufgrund der Altlasten möglichst wenig Terrain abgetragen werden sollte, haben die Landschaftsarchitekten sich für eine «Schollenlandschaft auf Industrieboden» entschieden. Sie gliedert sich in drei Stationen: Die erste ist ein urbaner Auftakt in Form einer weiten Asphaltfläche vor dem sorgfältig sanierten Backstein-Fabrikgebäude «Hamel» gegenüber dem Bahnhof. Darin sind ovale Kies- und Pflanzflächen eingelegt. Zwischen den wuchtigen Mehrfamilienhäusern wandelt sich der Platz in der zweiten Station in eine ruhigere Passage, in der, je tiefer man in das Areal eindringt, die Kies- immer mehr zu Grüninseln werden. Am Ende öffnet sich die Passage zu einem luftigen Park mit Wasserbecken, Spielwiese und Kinderspielplatz. Die raue Gestaltung nimmt Bezug auf Geschichte und Architektur des Saurer-Areals. Die Bepflanzung besteht aus robusten Pionierpflanzengesellschaften ohne gärtnerische Attitüde – Weiden und Pappeln. Sie sind bewusst schräg gesetzt und zu mehrstämmigen Baumgruppen zusammengefasst. So bauen sie über die kommenden Jahre ein Raumgerüst auf, das die Flächen akzentuiert. Roderick Hönig, Fotos: Georg Aerni

«Werk Zwei»-Park, 2018 (1. Etappe)

Saurer-Areal, Arbon TG

Bauherrschaft: HRS Real Estate, Frauenfeld; Stadt Arbon

Landschaftsarchitektur: Krebs und Herde, Winterthur

Auftragsart: Planerwahlverfahren, 2014

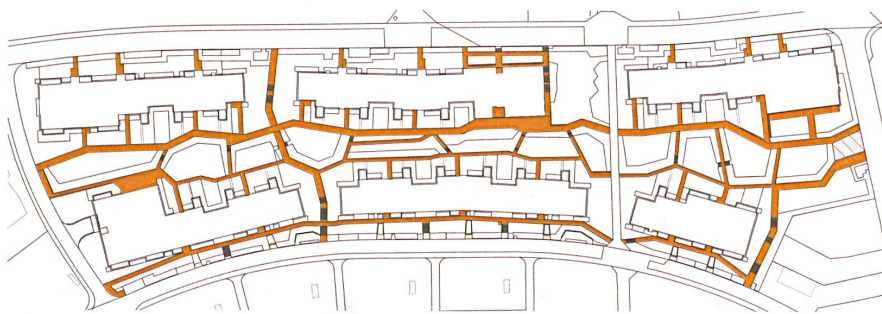
Spielplatzbauer: Kukuk, Stuttgart (D)

Bauingenieure: Näf & Partner, Arbon

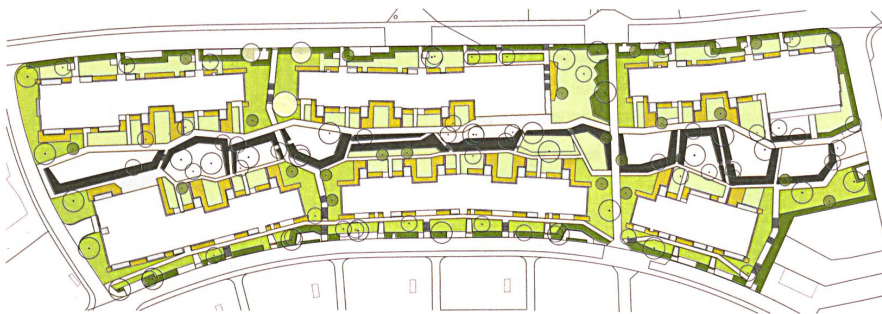
Baukosten: Fr. 5,8 Mio.



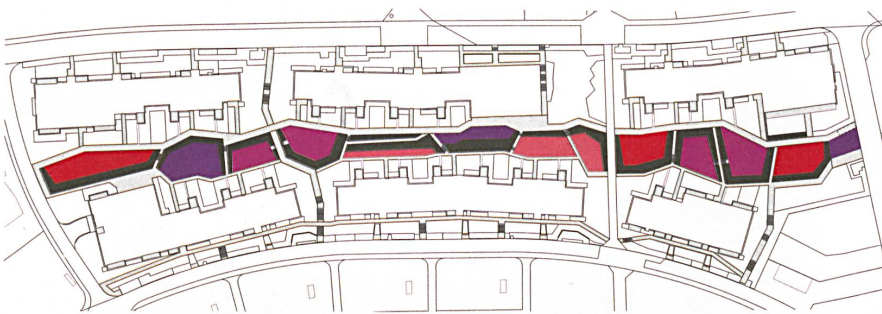
Grossformatige Betonplatten beschreiben in der Siedlung Entlisberg II in Zürich die Wege. Auf einem zentralen Band (rechts) ist Platz fürs Spiel.



Ein engmaschiges Wegnetz durchwebt den langen Zwischenraum.



Gegen die Strassen kleine Hecken und Vorgärten, um die Häuser herum ein Staudensaum, in der Mitte eine mit Hecken bepflanzte Böschung.



Perlschnurartig sind die Zellen für Mitwirkung, Platz oder Spiel zwischen den Häusern aufgereiht.



Eine Nische für alle Fälle

Ein Bummel durch die Siedlung Entlisberg II gleicht einem Ausflug in die Wandelhalle zeitgenössischer Anforderungen an Aussenräume von Siedlungen: Heutzutage wollen die Bewohner vor der Haustüre pflanzen, grillieren, sitzen und beobachten, wollen «passiv dabei sein» entlang von Wegen. Die Kinder sollen aktiv mit Wasser und Ziehbrunnen oder an Seil-Kletter-Modulen spielen können. Ältere wollen in barrierefreiem Gelände spazieren, und man soll auch die Möglichkeit haben, sich aus dem Weg zu gehen.

Dafür braucht es Rückzugsorte sowie multifunktionale, aneignbare und lesbare Räume. Der als Ersatzneubau erstellten Siedlung mit dem für das Quartier typischen, lang gezogenen Hofraum gelingt das scheinbar Unmögliche: allen Anforderungen auf selbstverständliche Weise gerecht zu werden. Dafür wird zwischen den sechs hangparallel laufenden Siedlungskörpern ein Netz von Zellen aufgespannt, das den Höhenunterschied von drei Metern zwischen oberer und unterer Zeile überbrückt und barrierefrei erschliesst. Darin reihen sich die Nutzungen perlschnurartig und eng durchwebt auf. Achsensymmetrisch schliessen die halböffentlichen Bereiche vor den rückwärtigen Hauszugängen an den siedlungsöffentlichen Begegnungsort an.

Als Reminiszenz an die Anbindung urbaner Haustypologien an den öffentlichen Raum zitieren die Landschaftsarchitekten den klassischen Vorgarten des 19. und 20. Jahrhunderts. Analog zu seinem ursprünglichen Ausdruck ist er auch hier Repräsentationsfläche. Rasenstreifen sind zum Teil mit alten Obstsorten bepflanzt. Dazwischen liegen üppige Staudenrabatten; dort, wo die privaten Terrassen im Erdgeschoss auf den siedlungsöffentlichen Begegnungs- und Freiraum treffen. Das Flächenmuster macht das Gebäude im Aussenraum lesbar und projiziert es auf die grüne Achse, von der aus die asphaltierten Verbindungswege nach oben und unten ins umgebende Quartier greifen.

Am Wegrand karger Trockenrasen und ein Hinweisschild: In Kooperation mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil entstehen hier in den nächsten fünf Jahren ausgesprochen biodiverse Magerwiesen aus Grünschnitt von einem mehr als hundertjährigen Dach der Zürcher Wasserversorgung. Sabine Wolf, Foto: Schmid Landschaftsarchitekten

Umgebungsgestaltung Entlisberg II, 2018

Entlisbergstrasse / Marchwartstrasse, Zürich

Bauherrschaft: Allgemeine Baugenossenschaft Zürich

Landschaftsarchitektur:

Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich

Architektur: Meier Hug, Zürich

Auftragsart: Studienauftrag, 2012

Spielplatzbauer: Fredi Schelb, Winterthur

Baukosten Umgebung: Fr. 2,6 Mio.

